

sind ihm keine unüberbrückbaren Gegensätze. Materie bedeutet ihm Natur, die wirkend webt in unendlichen Spielarten — Geist das Innerste der Materie und auch das Äußerste, ihr Geheimnis, das sie in Verkleidungen offenbart.

Indem der Philosoph seine Philosophie als Anthropologie auf die Beine stellte, begründete er sein eigentliches Anliegen: Welt als Welt des Menschen.

Damit humanisierte er die Philosophie, impfte sie mit dem Wirkstoff des Lebens, machte sie fruchtbar, half den Weg bereiten für die kommende lebendige Psychologie, Soziologie, Politik.

Beeinflusste den jungen Marx, war ein Vorläufer von Sigmund Freud. Brachte Steine ins Rollen, indem seine Ideen die Gedanken anderer befruchteten, dadurch in vielen Werken kursierten, während sein Name oftmals verleumdet oder totgeschwiegen wurde.

Ludwig Feuerbach wirkte — und wirkt — als Katalysator, stark in Bewegung setzende Substanz.

Er setzte an und holte aus von seinem Standpunkt auf der Erde: *Das, was ist, so wie es ist — also das Wahre wahr ausgesprochen, scheint oberflächlich, das, was ist, so wie es nicht ist — also das Wahre unwahr, verkehrt ausgesprochen, scheint tief zu sein.*

Wobei er sich für das erstere entschied, die Schlichtheit der Wahrheit, dadurch Totalität erreichte in der Erkenntnis des Menschen:

Die wahre Dialektik ist kein Monolog des einsamen Denkers mit sich selbst, sie ist ein Dialog zwischen Ich und Du.

Die angeführten Zitate Feuerbachs sind entnommen: „Das Wesen des Christentums“; „Grundsätze der Philosophie der Zukunft“; „Vorläufige Thesen zur Reform der Philosophie“.

Irmtraud Tzschuschner, Nürnberger Str. 83a, 8800 Ansbach

Karl Hahn

Wirsberg 110 Jahre Fremdenverkehrsort

Der Luftkurort Wirsberg feiert in diesem Jahr sein 110jähriges Bestehen als Fremdenverkehrsort. Trotz dieses Anlasses will Bürgermeister Hermann Anselstetter mit seinem Gemeinderat auf eine Jubiläumsveranstaltung verzichten. Lediglich ein Mundarthematabend mit dem Motto: „Werschbärch — wies is!“ am 6. Juni 1982 im Saal des Hubertushofes in Wirsberg dokumentierte, wie ursprünglich und vielfältig die Mundart auch in einem modernen Kurort geblieben ist. Eine breite Palette von Mundartliedern, Mundartversen, Laienspielstücken, Hausmusik und Volkstänzen bildeten ein buntes Programm. Brauchtum, Lebensart, eine jahrhundertealte Tradition und eine geschichtsträchtige Vergangenheit waren Grundlage für die Veranstaltung.

Der Weg vom Bau der ersten Molkenkuranstalt, des Badehauses, des Flußbades und der über 100 Kilometer Kur- und Wanderwege über den Bau des Wald-

schwimmbades und des Kurbades als medizinische Badeanstalt, zur Verwirklichung des Freizeitentrums, des Zentralparkplatzes, der Kneippanlage und vieler anderer Freizeitmöglichkeiten für jung und alt war überaus erfolgreich. Ein Weg,



Das erste Wirsberger Flußbad

der vom damaligen Verschönerungsverein begonnen und über elf Jahrzehnte von allen für den Fremdenverkehr Verantwortlichen zielstrebig weitergeführt wurde.

Daß der Luftkurort inzwischen zu einem der beliebtesten Urlaubsorte im Fichtelgebirge und im nordbayerischen Raum wurde, ist nicht zuletzt ein Verdienst der genannten Bürgerschaft, die den Belangen des Fremdenverkehrs sowie den Tausenden von Gästen stets aufgeschlossen gegenüberstand und somit eine Atmosphäre Wirsberger Gastlichkeit geschaffen hat. Wirsbergs Bürger haben schon in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts große Anstrengungen gemacht, die Bezeichnung als „Kurort“ durch den Bau der Molkenkuranstalt, des Badehauses, der Kurwege und Anlagen zu festigen. Die „Curgäste“ tranken Molken



Das erste Badehaus in Wirsberg um die Jahrhundertwende. Dort werden Fichtennadelbäder aus echten Fichtennadeln gereicht

und Kräutersaft, ließen sich im Badehaus naturechte Fichtennadelbäder geben und fühlten sich in dem damals aufstrebenden Kurort recht wohl. Sie kamen vorwiegend aus dem Raume Sachsen. Bis zur Jahrhundertwende ist Wirsbergs Fremdenverkehr bereits zu einem festen Begriff geworden. 1924 besitzt Wirsberg als einer der ersten Orte im Landkreis Kulmbach ein Freibad. Wenngleich es nur ein

Flußbad ist, wirkt es sich doch belebend für den Fremdenverkehr aus.

Am 13. November 1936 wird Wirsberg infolge des starken Anstiegs der Übernachtungszahlen vom Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr zur Fremdenverkehrsgemeinde erhoben. Die dreißiger Jahre bringen einen ungeahnten Auftrieb. Die Ortsstraßen werden geteert, neue Kuranlagen geschaffen. Der Fremdenverkehr wirkt sich auch auf den Wohnungsbau aus. Die Zahl der Privatbetten steigt sprunghaft an. Die Bemühungen waren nicht umsonst: Der Durchbruch ist gelungen. Mit Ausbruch des zweiten Weltkrieges kommt der Fremdenverkehr zwar zum Erliegen. — Das Jahr 1947 bringt wieder erste Belegungszahlen. Mit der Wohnungsbewirtschaftung wird der gewerbliche Bettenraum langsam frei. Der Sommer 1952 brachte erstmals Berliner Gäste.

Der Bau der Bundesstraße 303 in den Jahren 1957-61 erschließt Wirsberg voll und bindet es an die Nord-Süd-Autobahn Berlin-München. 1955 wird das moderne und idyllisch gelegene Waldschwimmbad eröffnet und 1956 das dringend benötigte Kurbad der Öffentlichkeit übergeben. Die verfügbare Bettenzahl steigt auf fast 600 an und erreichte mit 58000 Übernachtungen wieder den Vorkriegsstand. 1961 erhielt Wirsberg vom Bayerischen Fachausschuß für Kurorte, Erholungsorte und Heil-



Die Molkenkuranstalt mit Kolonade

brunnen das Prädikat „Luftkurort“. Die sechziger Jahre waren für Wirsberg das Jahrzehnt der großen Bautätigkeit, der hohen Investitionen und der städtebaulichen Entwicklung. Großraumsiedlungen entstanden am Südwestrand des Ortes.

Wirsbergs Gastronomie hat Schritt gehalten mit der Entwicklung. Ihre Tradition bildet eine hundertzehnjährige Erfahrung. Sie gilt heute mehr denn je als Anziehungspunkt altfränkischer Gastlichkeit. Das Kurzentrum wurde geschaffen mit Kurhaus und Freizeitzentrum, mit Kegelbahnen, Fernsehräumen, Bücherstuben und Vereinszimmer. Die jährlichen Übernachtungszahlen stiegen auf 80000 an.

Eng verknüpft mit der Entwicklung des Kurortes sind Namen wie Kantor August Ferdinand Zettner, Fabrikant Eduard Margerie, Pfarrer Wilhelm Beyer, Lokomotivführer Hans Polster, Hotelier Hans Werner und viele andere. Die Zukunft gehört weiter dem Kurort, der trotz Zonennähe und einer verkehrsgünstigen Lage für das nächste Jahrzehnt eine gute Ausgangsposition geschaffen hat.

Eng verbunden ist Wirsbergs Name mit dem von Dr. Eduard Margerie 1924 gegründeten erfolgreichen Geschichtsverein „Colloquium Historicum Wirsbergense“ (siehe unsere Zeitschrift 26-1974, 165 ff.).

Karl Hahn, Laubenweg 19, 8655 Wirsberg

Zum Nachdenken:

Im Verlag Nürnberger Presse GmbH Nürnberg erschien 1950 und 1951 die Zeitschrift „Frankenspiegel“, 1950 zwölf, 1951 nur noch sechs Hefte. Herausgeber waren Dr. Joseph E. Drexel und Heinrich G. Merkel, Redakteur Dr. Ludwig Baer. Das Heft kostete 1,— DM. Der Schriftleiter, damals noch Student, hat seine Pfennige zusammengerkratzt, um sich diese Zeitschrift kaufen zu können. Das sechste Heft 1951 schloß mit folgendem resignierten Abschiedsgruß:

„Franken und der Frankenspiegel“

Wir verabschieden uns
von unseren Lesern

Als wir bei Beginn des zweiten Jahrgangs des „Frankenspiegels“ zu zweimonatlichem Erscheinen übergangen, schrieben wir, daß die Weiterführung der Zeitschrift nur dann möglich sei, wenn alle, die sich nach ihrer Herkunft oder sonst geistig in Franken beheimatet und sich den Reichtümern Frankens in seiner Geschichte aufgeschlossen fühlen, in der Darstellung dieses unveräußerlichen Besitzes in einer Zeitschrift einen Sinn sehen.

Wir haben uns bemüht, diese Sinngebung durch Beiträge zu begründen, die nicht nur die fachliche Anteilnahme, sondern vielmehr das Interesse aller dem

fränkischen Land verbundenen geistig aufgeschlossenen Menschen finden und wecken sollten.

Wir haben alle Landschaften Frankens vom Spessart bis zur Altmühl in Wort und Bild zu erschließen versucht; wir haben alte und neue Kunst in zusammenfassenden Betrachtungen und Einzelwürdigungen vermittelt; wir haben die Geschichte des Landes als lebendiges Erlebnis dargestellt, ihre Kräfte und ihre Gestalten; wir haben den Bogen der Dichtung Frankens von Wolfram von Eschenbach über Platen und Rückert bis zu den Autoren unserer Zeit, zu Ortner, Penzoldt, Kesten, gezogen.

Daneben griffen wir die Probleme auf, die Franken im Rahmen Bayerns besonders berühren und wir wiesen auf viele Erscheinungen, die hier einer besseren Regelung bedürfen. Wir haben Querschnitte der kulturellen Leistungen und Veranstaltungen unserer Tage gegeben und mancherlei Glossen zu mancherlei Erscheinungen.

Merkwürdig, das Echo war stark, weit über Franken hinaus, aber in Franken selbst hat sich nicht der Leserstamm zusammengefunden, der eine solche reichbebilderte und darum in der Herstellung kostspielige, im Preis aber doch sehr